

Generalsekretär ad interim

Vier Fragen an Dr. Meinhard Hochwieser

Meinhard Hochwieser ist der Generalsekretär, der die Bezirksgemeinschaft bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, die nach dem Wettbewerb stattfinden wird, leitet. Hochwieser, derzeit Generalsekretär der Bezirksgemeinschaft Eisacktal, ist für diese Art von Aufträgen nicht neu, wie er in diesem Interview erklärt.

Meinhard Hochwieser, was ist Ihr Ziel für die Monate, in denen Sie die Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland leiten werden?

Meines ist ein sehr einfaches Ziel: die Verwaltung der täglichen Verwaltung. Ich habe nicht die Absicht, organisatorische Entscheidungen zu treffen, sondern nur für einige Monate: Wer diese Rolle nach der Ausschreibung übernimmt, wird entscheiden, wie er arbeiten will.

Wie haben Sie Ihre Anwesenheit organisiert?

Ich bin an einem Tag in der Woche in Neumarkt. An den anderen Tagen arbeite ich aus der Ferne: Sobald ich im Büro ankomme, öffne ich das Programm des Eisacktals und auch das des Überetsch-Un-

terlandes auf meinem Computer, damit ich beiden Realitäten folgen kann.

Wie verläuft der Tag in Neumarkt?

Am Morgen habe ich eine Reihe von Treffen: mit Präsident Lanziner, mit den Direktoren und bei Bedarf mit einigen Büroleitern. Am Nachmittag mache ich mehr Schreibtischarbeit, um das, was ich vereinbart habe, zu erfüllen.

Planen Sie einen Besuch der Einrichtungen der Bezirksgemeinschaft?

Es wird schwierig sein die Zeit zu finden, aber ich möchte zumindest die nächstgelegenen und vielleicht die Gelmini-Residenz besuchen, von der ich viel gehört habe.

(Cornelia Dell'Eva)



Willkommen *Mit großer Freude heißen wir Dr. Meinhard Hochwieser willkommen, der ab 15. Juli das Amt als stellvertretender Generalsekretär antritt. Unser Team wird durch einen erfahrenen Profi bereichert: seit 2013 ist Dr. Hochwieser Generalsekretär der Bezirksgemeinschaft Eisacktal, kennt die Verwaltungsabläufe bestens und verfügt über langjährige Erfahrung in der Personalkoordination. Seine Anwesenheit wird uns auch mehr Möglichkeiten zum Austausch und Vergleich mit einer uns ähnlichen Realität bieten. Wir freuen uns, auf seine Expertise zählen zu können, und wünschen Dr. Hochwieser viel Erfolg in dieser neuen Position.*

Edmund Lanziner

Reorganisation Anstalt Gelmini und Arbeitsrehabilitationsdienst Vill

Ab dem 1. Oktober geht Robert Masin, Leiter des Arbeitsrehabilitationsdienstes Vill, in den Ruhestand. Alessandra Ockl (Bild links), die den Anstalt Gelmini leitete, übernimmt die Leitung des Dienstes, dessen Aufgabe die Wiedereingliederung von Menschen mit psychischen Störungen in die Arbeitswelt oder die Gestaltung ihres Tages nach Arbeitsrhythmen ist.

Ockl wird die Leitung für die Einrichtung in Salurn und die dort untergebrachte Arbeitsrehabilitation für psychisch Kranke behalten, was im Wesent-



lichen die Vorstufe zum Arbeitsrehabilitationsdienst Vill entspricht, sich aber aus der



Leitung der Behindertenwerkstätten zurückziehen. Die vier Werkstätten, die jeweils von

einer Sozialbetreuerin geleitet werden, werden zukünftig von einer Pädagogin koordiniert: Alice Pomarolli (Bild rechts), die seit einigen Jahren im Sozialzentrum Kurtatsch arbeitet, wird zwar ihren Arbeitsplatz wechseln, aber nicht ihre Vorgesetzte. Die Werkstätte Menschen mit Behinderung Salurn wird in die Zuständigkeit von Johanna Marsoner bzw. des Sozialzentrums Kurtatsch fallen.

Die Änderungen werden ab dem 1. Oktober wirksam, aber bereits in diesen Wochen haben die Beteiligten begonnen, sich mit den zu besetzenden Rollen vertraut zu machen, um eine reibungslose und vollständige Übergabe zu gewährleisten. (cde)

Nachhaltige Mobilität

„Wir sahen uns mit der Notwendigkeit konfrontiert, einen der beiden Dienstwagen der Bezirks-gemeinschaft zu wechseln und wählten die Umwelt“, erklärt Präsident Lanziner den Kauf des Renault Zoe, dem Elektroauto, das den in Neu-markt tätigen Mitarbeitern seit einigen Wochen zur Verfügung steht. „Wir haben die Zuständig-keit der Radwege und wir engagieren uns in ver-schiedenen Initiativen, die die Nutzung des Fahr-rads fördern“ - erklärt der Präsident – „aber nicht jeden Ort kann man mit dem Fahrrad erreichen. Andererseits wissen wir, dass es unerlässlich ist, die Pkw-Emissionen zu reduzieren, und als Bezirksgemeinschaft wollten wir mit gutem Bei-spiel vorangehen.“



Wissen, wie man bewertet

Das Audit des Qualitäts- und Wohlbefindenszeichens bei Domus meridiana ist abgeschlossen. Bemerkenswertes Ergebnis: Die Selbstbewertungsfähigkeit der Struktur ist sehr gut.

Der erste Schritt des Qualitäts- und Wohlbefindensaudits ist die Selbsteinschätzung: Die Strukturen sind aufgefordert, die Qualität ihrer Dienstleistungen zu bewerten und einen Bericht zu erstellen. Das Qualitätsniveau wird durch 104 Indikatoren gemessen, die in 12 Faktoren zusammengefasst sind, die ebenso vielen wichtigen Dimensionen für Qualität und Wohlbefinden entsprechen. Dann verifiziert ein Team von drei Experten aus ähnlichen Strukturen die Selbstein-



schätzung: durch Fokusgruppen mit den Mitarbeitern, durch Emersionsgruppen mit den Bewohnern und durch die Beobachtung der Räume zu unterschiedlichen Tageszeiten. Aus dem von den Experten erstellten Bericht geht eine hohe Zufriedenheit der Gäste von Domus meridiana hervor, die erklären, dass ihnen

die Struktur und die Dienstleistungen, die sie anbietet, gefallen, dass sie sich bei vielen täglichen Entscheidungen frei fühlen. Die Gäste der Emersionsgruppe bestätigen, dass sie Domus meridiana empfehlen würden. Positives Urteil auch von den Mitarbeitern: Die Fokusgruppe fand eine gute Wahrnehmung

des Innenklimas durch die Betreuer, die eine Gesamtstimme von 8 abgegeben haben. Beim Vergleich der Self-Assessment Daten mit denen externer Experten wurde schließlich festgestellt, dass „das Self-Assessment als insgesamt konsistent und zuverlässig angesehen werden kann“: Von den 12 bewerteten Faktoren berichten 10 über eine geringfügige Abweichung und zwei über eine etwas wahrnehmbare Abweichung. „Aus der ökologischen und ethnographischen Beobachtung ging hervor, dass die persönliche Betreuung eine Stärke der Struktur ist. Darüber hinaus ist die Aufmerksamkeit für Selbstwertgefühl und Empowerment sehr gut, auch im Zusammenhang mit dem nicht ausgedrückten Potenzial“, so schließt der Bericht ab.

(cde)

Ausstellung im Kunstforum Unterland

SIMON TERZER

Das Kunstforum Unterland zeigt vom 7. bis 21. September die Ausstellung „Forward to the Roots“ des aus Margreid stammenden Fotografen Simon Terzer. Er besucht zur Zeit in Berlin die Ostkreuzschule für Fotografie und Gestaltung, der dort lehrende Dozent Enno Kaufhold schreibt: „Ganz fraglos lassen Simon Terzers farbhomogene Bilder an die abstrakt-expressionistischen Gemälde von Barnett Newman sowie an die Farbfeldmalerei Mark Rothkos denken. Doch anders als deren Malerei verkörpern seine Bilder die Materialität moderner Digitaltechnik.“

Der Titel ‚Forward to the Roots‘ ist als Paradox und zugleich als Wortspiel gemeint, bei näherer Betrachtung erweist er sich jedoch als Ausdruck einer künstlerischen Strategie. Das Vorschreiten meint eigentlich das Zurückblicken auf die Wurzeln, in diesem Fall die fotografischen. Denn Fotografien werden heute nicht mehr allein nach ihrer Bildhaftigkeit, sondern verstärkt nach ihrer physischen und mithin opaken Materialität befragt. In dem pürierten Wurzelgemüse anstelle der fotografischen Emulsionen, wie in früheren Tagen, ist diese Materialität eben-

so gegeben wie in dem modernen digitalen Ausdruck. Metaphorisch betrachtet kann von einer ökologisch originären Substanz gesprochen werden, die dann im Zuge der Digitalisierung in eine neue materielle und zugleich ästhetische Form übergeht. Das zeigt die aus der Vergangenheit erwachsene Zukunft, sichtbar gemacht in konkreten Bildern, in denen die organisch gewonnenen Farben in ihren je flächig variierten Farbaufträgen als autonome ästhetische Objekte in den Vordergrund treten.“ Vernissage am 7. September um 20.00 Uhr. Die Ausstellung ist vom 10. bis 21. September während folgender Öffnungszeiten zu besichtigen: Dienstag bis Samstag von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr.



Segretario generale ad interim

Quattro domande al dott. Meinhard Hochwieser

È Meinhard Hochwieser il Segretario generale che guiderà la Comunità comprensoriale fino alla copertura definitiva del posto, che avverrà a seguito di concorso. Hochwieser, attualmente Segretario generale in Valle Isarco, non è nuovo ad incarichi di questo tipo, come ci spiega in questa intervista.

Meinhard Hochwieser, qual è il suo obiettivo per i mesi in cui gestirà il Comprensorio Oltradige-Bassa Atesina?

Il mio è un obiettivo molto semplice: gestire l'ordinaria amministrazione. Rimanendo solo per alcuni mesi non ho intenzione di prendere decisioni di tipo organizzativo: chi assumerà questo ruolo in seguito al bando di concorso deciderà come vuole lavorare.

Come ha organizzato la sua presenza?

Sono ad Egna un giorno in settimana. Nelle altre giornate lavoro in remoto: quando arrivo in ufficio apro sul computer il programma della Valle d'Isarco e anche quello di Oltradige-Bassa Atesina in modo da

poter seguire entrambe le realtà.

Come si svolge la giornata che trascorre a Egna?

Al mattino ho una serie di incontri: con il presidente Lanziner, con i dirigenti e con alcuni direttori d'ufficio a seconda del bisogno. Nel pomeriggio svolgo più lavoro da scrivania per portare avanti quanto concordato.

Pensa di far visita alle strutture del Comprensorio?

Sarà difficile trovare il tempo, ma mi piacerebbe visitare almeno le più vicine e forse la Residenza Gelmini, di cui ho sentito parlare molto.

(Cornelia Dell'Eva)



Benvenuto

Con grande piacere accogliamo il dott. Meinhard Hochwieser che dal 15 luglio ha assunto l'incarico di Segretario generale reggente. Il nostro team si arricchisce con lui di un professionista esperto. Dal 2013 il dott. Hochwieser è infatti Segretario Generale del Comprensorio Val d'Isarco: conosce quindi alla perfezione la macchina amministrativa ed ha una lunga esperienza nel coordinamento del personale. La sua presenza ci porterà anche maggiori possibilità di scambio e confronto con una realtà a noi simile.

Felici di poter contare sulla sua competenza, auguriamo al dott. Hochwieser buon lavoro e grande successo in questo nuovo incarico.

Edmund Lanziner

Cambiamenti in vista per la residenza Gelmini e i laboratori di Villa

Dal prossimo 1° ottobre Robert Masin, responsabile del Servizio riabilitativo lavorativo di Villa, sarà in pensione. Ad assumere la guida del servizio, che ha come mission il reinserimento nel mondo del lavoro di persone che soffrono di patologie psichiche o la strutturazione della loro giornata secondo ritmi lavorativi, sarà Alessandra Ockl (foto a sinistra), che sino ad ora è stata responsabile della Residenza Gelmini.

Ockl manterrà la responsabilità gestionale della struttura di Salorno e del Servizio riabilitativo



lavorativo per malati psichici in essa ospitato, che costituisce in sostanza il passo precedente



rispetto i laboratori di Villa, ma si ritirerà dalla gestione dei Laboratori per disabili. I quattro

laboratori, guidati ciascuno da un OSA, saranno infatti coordinati da un'educatrice: Alice Pomarolli (foto a destra), che da alcuni anni lavora al Centro sociale di Cortaccia, cambierà dunque sede di lavoro ma non superiore. I laboratori di Salorno per persone con disabilità cadranno di fatto sotto la responsabilità di Johanna Marsoner. I cambiamenti saranno effettivi dal 1° ottobre, ma già in queste settimane le persone si sono messe in moto per prendere confidenza con i ruoli che andranno a ricoprire ed assicurare un passaggio di consegne fluido e completo.

(cde)

Mobilità sostenibile

“Ci siamo trovati di fronte alla necessità di cambiare una delle due auto di servizio della sede amministrativa del Comprensorio e abbiamo scelto l'ambiente”, così il presidente Lanziner spiega l'acquisto della Renault Zoe, l'auto elettrica che da alcune settimane è a disposizione dei collaboratori che lavorano ad Egna. “Abbiamo competenza sulle piste ciclabili e aderiamo a diverse iniziative che promuovono l'uso della bicicletta - spiega il presidente - ma non dappertutto si può andare pedalando. D'altra parte sappiamo che è indispensabile ridurre le emissioni delle autovetture e come Comprensorio abbiamo voluto dare il buon esempio”.



Sapersi valutare

Si è concluso l'audit del marchio Qualità e Benessere presso Domus meridiana. Risultato degno di nota: molto buona la capacità di autovalutazione della struttura.

Il primo step dell'audit Qualità e benessere è l'autovalutazione: le strutture sono chiamate a valutare la qualità dei propri servizi ed a stilare un report. Il livello di qualità è misurato attraverso 104 indicatori raggruppati in 12 fattori che corrispondono ad altrettante dimensioni significative per la qualità e il benessere. In seguito un team di tre esperti provenienti da strutture analoghe verifica l'autovalutazione: lo fa tramite focus groups con



il personale, tramite gruppi di emersione che coinvolgono i residenti e con l'osservazione degli spazi in diversi momenti della giornata. Dal report redatto dagli esperti emerge un'alta soddisfazione degli ospiti di Domus meridiana, che dichiarano di gradire la struttura ed i servizi che offre,

di sentirsi liberi in molte scelte quotidiane. Gli ospiti coinvolti nel gruppo di emersione confermano che consiglierebbero Domus meridiana. Giudizio positivo anche da parte del personale: il focus group ha rilevato una buona percezione del clima interno da parte degli operatori, che han-

no espresso un voto complessivo pari a 8. Confrontando i dati dell'autovalutazione con quelli raccolti dagli esperti esterni è risultato infine che “l'autovalutazione possa considerarsi complessivamente coerente ed attendibile”: dei 12 fattori valutati, 10 riportano uno scostamento irrilevante e due uno scostamento appena più percepibile.

“Dalla osservazione ambientale ed etnografica è emerso che la cura alla persona è un punto di forza della struttura. Inoltre molto buona è l'attenzione all'autostima ed all'empowerment anche collegato alle potenzialità inesprese”, chiosa infine il report.

(cde)

Mostra al “Kunstforum Unterland”

SIMON TERZER

Il “Kunstforum Unterland” dal 7 al 21 settembre 2019 presenta la mostra “Forward to the Roots” del fotografo Simon Terzer, residente a Magrè.

Attualmente frequenta la “Ostkreuzschule für Fotografie und Gestaltung” a Berlino. Il docente Enno Kaufhold scrive: “Senza alcun dubbio le immagini di Simon Terzer, dalla cromia omogenea, rimandano ai dipinti astratto-espressionisti di Barnett Newman e alla pittura a campi colorati di Mark Rothko. Ma, a differenza della cifra stilistica di questi ultimi, impegnata innanzitutto a raffigurare la pittura stessa, intesa come mate-

rialità e non come riproducibilità, i suoi dipinti incarnano la materialità della moderna tecnica digitale.

Il titolo “Forward to the Roots” va inteso sia come paradosso, sia come gioco di parole. Ad uno sguardo più attento, tuttavia, esso si rivela anche espressione di una precisa strategia artistica.

Il risultato è un quadro di grande formato, riprodotto su una superficie cartacea opaca. Che esso non sveli ad un primo sguardo la sua vera materialità, poiché si potrebbe ipotizzare anche un'effettiva superficie dipinta, è parte integrante del

concetto di fondo, ovvero l'oscillazione voluta tra l'impressione della pittura convenzionale e l'immagine digitale prodotta tecnicamente.

In conclusione le immagini forniscono all'artista una risposta alla domanda sulle radici della fotografia, mentre lo sguardo cade sull'opacità di questo medium, poiché le fotografie, al giorno d'oggi, non sono più messe in discussione esclusivamente per la loro qualità pittorica, ma sempre più per la loro materialità fisica, e quindi opaca.”

Vernissage in programma il 7 settembre alle ore 20.

La mostra è visitabile nelle seguenti giornate ed orari: dal 10 al 21 settembre da martedì a sabato dalle ore 10 alle 12 e dalle ore 16 alle 18.

